

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 Kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 69.


Sonntag den 1. September

1861.

Anzeigen.

Winnenden.


Gasthofs Empfehlung.

 Der Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum seinen Gasthof zur **Krone** dahier bestens zu empfehlen. Durch gut eingerichtete **Zimmer zur Beherbergung** von Gästen jeden **Standes**, gute Speisen und Getränke, aufmerksam und reelle Bedienung wird er sich das in ihn gesetzte Vertrauens in jeder Beziehung würdig zu machen suchen.

den 30 August 1861.

Kr. Krauß zur Krone.

Winnenden = Hall Fahrgelegenheit.

 Da die Privat-Omnibusfahrten des Kutscher Krauß von Stuttgart nach Hall aufhören, so fährt vom 1. Sept. an jeden

Montag, Mittwoch und Freitag ein Omnibus vom Bahnhof in Waiblingen ab, über Winnenden und Badnang nach Hall, und zwar

Abfahrt aus Winnenden, früh 5 1/2 Uhr, zum Bahnhof in Waiblingen,

" " von Waiblingen, früh 9. Uhr 10. Minut. nach Ankunft des Zugs von Stuttgart.

" " von Winnenden nach Badnang und Hall, Vormittags 10 1/2 Uhr.

" " von Hall ab, nach Stuttgart früh 6. Uhr.

" " von Winnenden Nachmittags 2 1/2 Uhr, zum Zug nach Stuttgart.

Den 30 August 1861.

Krauß zur Krone in Winnenden,
Trautner Kutscher in Hall.

Winnenden.

Es sind 100 fl. sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Öffentliche Sitzung des Ausschusses am Sonntag den 1ten September Nachmittags 2 1/2 Uhr in der Krone zu Korb.

Zur Theilnahme ladet freundlich ein.

Den 30ten August 1861.

Wittich.

Nach einem Erlaß des K. Kameralamts Waiblingen, sind die Abfuhr des neuen Obstmostes von den Pressen, sowohl an Wirthe als an Privaten bei Strafvermeidung dem Unterkäufer anzuzeigen.

Ein Unterkauftsgebührenbezug findet nicht statt, auch bedürfen die Versendungen an Privaten keiner Frachtbriefe.

Winnenden den 28. August 1861.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Winnenden.

Wirthschaft und Geschäfts Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit dem hiesigen und auswärtigen Publikum an; daß ich jetzt mein Wirthschafts-Lokal, wie auch meine Metzge, unten neu eingerichtet habe. Ich empfehle daher meine reine Weine, wie auch aller Arten kalte und warme Speisen, gesundes Ochsen- Rind-Kalb und Schweinefleisch; immer frisch abgesottene Schinken, und alle Sorten guter Würste, und jeden Sonntag frische Bratwürste bestens.

Neben verbunden mit billiger, pünktlicher und reeller Bedienung.

Gottlob Krauß
zum Stern.

W i n n e n d e n.

Zu verkaufen.

Einen Amerikaner Kochofen und 4 Kunsthäfen samt Brille.

Bei Apotheker M ö r i c h e.

W i n n e n d e n.

Es wird sogleich oder auf ersten Septbr. ein möblirtes oder unmöblirtes Logis gesucht.

F r a n k, Polizeidiener.

W i n n e n d e n.

Vor einiger Zeit blieb im alten Schulhaus ein baumwollener Regenschirm stehen, und kann vom Eigenthümer daselbst abgeholt werden.

W i n n e n d e n.

Eine noch gut erhaltene Bettlade und Strohsack werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n.

Ein guter Kochofen ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Ein sonderbarer Liebesantrag.

Humoristische Erzählung.

1. Alte Bekannte.

„Seh' ich recht?“ rief der Rath Strohbach, die Kunstnotizen des Tagblattes durchlesend. „Angekommen Herr Thalmann, herzogl. koburg'scher Kapellmeister, logirt im „Ruffischen Hof“, Das ist gewiß der lockere Zeißig, mit welchem ich vor mehreren Jahren in Marburg stutirte, und mit welchem ich gemeinschaftlich so viele Geniestreiche verübte, bis er endlich bei Nacht und Nebel davon ging. Wie er es aber bis zum Kapellmeister hat bringen können, ist mir unerklärlich; er muß sich bedeutend geändert haben. Vortrefflich! Von mir und meinen jetzigen Verhältnissen, z: B. daß ich eine schöne und reiche Frau geheirathet habe, daß ich in guten Verhältnissen lebe und mich Rath tituliren lasse, ohne Jemanden rathen zu dürfen, — davon weiß er wenig etwas, als daß ich gegenwärtig mich hier aufhalte. Ich will ihn daher aussuchen und überraschen.“

Rath Strohbach eilte in den Gasthof und fragte den nächstbesten Kellner, der ihm unter die Augen kam, nach dem Kapellmeister. „Herr Kapellmeister Thalmann logirt in No. 12“ — lautete der Antwort, „ist aber sehr beschäftigt und hat befohlen, alle Besuche auf den Nachmittag wieder zu bestellen.“ „Bei mir macht er gewiß eine Ausnahme,“ entgegnete der Rath. „Ich heiße Strohbach. Wenn er den Namen hört, hat er auf jeden Fall ein paar Augenblicke Zeit für mich.“

Der Kellner kam den Wünschen des Rathes nach. Aus dem Zimmer, in welches derselbe ging, erscholl Guitarrenklag. Kaum hatte er den Besuch gemeldet, so rief der Kapellmeister: „Strohbach? Ist's möglich?“ und stürzte in die Arme seines Freundes. „Wie geht's Dir? Wie ist's Dir ergangen? Wohnst Du denn hier? Was treibst Du? Ohne aber den Rath auch nur eine Frage beantworten zu lassen, fuhr Thalmann fort: „Du erscheinst mir wie ein Engel des Himmels. Ich weiß von früher. Du machst allerliebste Gedichte, und ich, obgleich ich mich auf's Componiren verstehe, kann doch keinen Vers zu Stande bringen. Schon zwei volle Stunden plage ich mich mit dem Texte zu einer Serenade, die ich heute Abend vor den Fenstern meiner Schönen abzingen will.“

„Deiner Schönen?“ fragte Strohbach. „Du bist erst gestern hier angekommen und schon sterblich verliebt?“ „Wie das zuzuging,“ entgegnete der Kapellmeister, „will ich Dir ganz kurz erzählen. Bemerken muß ich jedoch vorher, daß ich gegenwärtig auf einer Kunstreise begriffen bin. So komme ich denn gestern Nachmittag hier an, um mit meiner Laute die Geldbeutel der Bewohner der Residenz in Bewegung zu setzen. Kaum bin ich angelangt, so gehe ich aus, um einige notwendige Visitten zu machen. Da begegnete mir auf der Königsstraße ein Mädchen, von dessen Schönheit Du Dir keine Vorstellung machen kannst, wenn Du Dir nicht die drei Grazien in ein Wesen verschmolzen denkst. Vergessen waren die Visitten, vergessen das Concert; ich hatte nichts Wichtigeres zu thun, als ihr in einiger Entfernung zu folgen. Sie ging zum Büchienthor hinaus, in das schöne Haus rechts; daß sie dort wohnt, liegt außer allem Zweifel, denn ich erblickte sie gleich darauf am Fenster eines

Zimmers im zweiten Stock, wie sie eben ihren Hut und Mantille ablegte.

Der Rath lächelte und schien etwas fragen zu wollen, allein der redselige und liebestrunkene Thalmann ließ ihn nicht zu Worte kommen. Eigentlich wollte ich heute mein Concert geben, doch nun muß es ausgesetzt bleiben, weil ich durchaus heute Abend meiner Angebeteten ein Stündchen bringen will. Wenn ich nur erst im dem Texte fertig wäre. Hilf mir doch, Freund! Angefangen hab ich schon:

Goldes Mädchen! O erhöre
Meiner liebe Leises Wort . . .

Aber hier sth ich und kann nicht weiter?

„Das ist ja späßig genug,“ meinte Strohbach. „Bei Serenaden und Obernertexten wird es mit der Poesie und dem Sinne nicht so genau genommen. Denke nur an die elenden Texte zum „Don Juan,“ zur „Zauberflöte, zum „Freischütz“ etc. Die Musik muß aus dem Schlechten etwas Gutes machen. Du kannst daher getrost so fortfahren:

Darum bitt' ich und beschwöre
Dich bei jenen Sternen dort.“

„Das stimmt zwar nicht recht zusammen,“ versetzte Thalmann, „wenn heute Abend kein Sternlicht ist, Allein meinethalben! Nun zum zweiten Vers. Den Anfang hab' ich auch schon:

Deiner Augen lichte Strahlen
Drangen tief mir in das Herz“

Strohbach fiel ein:

„Und ich fühlte Liebesqualen
Und ich fühlte Liebeschmerz!“

„Freundchen! sagte Thalmann, „das ist ja eine Wiederholung, Liebesqualen und Liebeschmerz. Ist das nicht unstatthast?“

„Warum nicht gar,“ entgegnete Strohbach. „In einer Serenade, wie die Deinige ist, können Worte, wie: Schmerz, Dual, Melancholie, Gram, u. s. w. nicht oft genug vorkommen. Manche Mädchen haben ein Felsenherz, das sich nur durch solche melancholische Ausdrücke erweichen läßt.“

„Du hast Recht! So mache mir jetzt auch den Schlußvers, denn drei ist eine heilige Zahl, wie Du weißt. Strohbach sann eine Weile nach, dann declamirte er:

„Schenk' o schenke mir ein Zeichen
Deiner Lieb und Deiner Huld;
Läßest Du Dich nicht erweichen,
Bist an meinem Tode Schuld!“

„Bravo!“ rief Thalmann entzückt. „Das wird sich gut componiren lassen. Ich danke Dir, Herzensfreund, für Deinen Beistand. Nur bleibst Du noch einen Augenblick bei mir, wir stechen dann eine gute Flasche Wein aus und plaudern von den vergangenen Zeiten. Nachher muß ich aber an die Composition denken, dann erhalt' ich Besuche; Bruder, ich weiß manchmal nicht, wo mir der Kopf steht.“

Bis jetzt hast Du mich wenig zu Worte kommen lassen, unterbrach ihn Strohbach. Erlaube mir doch einige Fragen. Zuerst beschreibe Deine Angebetete dem Neußern nach. Was hatte sie denn für Augen?

„Vom reinsten Azurblau.“

„Was für Haare?“

„Blonde und fein wie Seide.“

„Was für einen Mund?“

„Klein, purpurroth, ganz zum Küssen geschaffen; ich wurde in diesen Mund so verliebt, daß ich sie auf öffentlicher Straße hatte küssen mögen.“

„Und was für einen Fuß?“

„Fuß, sagst Du? Sie hatte keinen Fuß, sondern ein so niedliches Füßchen, wie ich noch keines gesehen habe.“

„Wie war sie denn gekleidet?“

„Ein schwarzseidenes Kleid, eine dunkelseidene Mantille, ein Strohhut mit Blumen, über welcher ein weißer Schleier wie Nebeldunst hinwalle — dieß ist ungefähr Alles, was mir von ihrer Kleidung im Gedächtniß zurück blieb.“

Strohbach lachte noch ärger als zuvor.

„Sage mir nur, warum du beständig lachst,“ fragte Thalmann etwas empfindlich.

„Ueber Dein schnelles Verlieben muß ich lachen!“ entgegnete Strohbach. „Vielleicht weißt Du nicht einmal den Namen Deiner Geliebten und hast Dich eben so wenig um ihre näheren Verhältnisse bekümmert.“

„Das ist wahr, Bruder; wie sie heißt, weiß ich nicht, und ihre Verhältnisse kenne ich auch nicht, denn ich bin ja — bis jetzt wenigstens — noch nicht gesonnen, sie zu heirathen.“

„Nun so beschreibe mir doch das Haus, in welchem der Abgott Deines Herzens wohnt, etwas genauer, vielleicht kann ich Dir auf die Spur helfen.“

„Das kann ich leider nicht. Es ist das sechste Haus rechts, neben und hinter dem sich ein schöner Garten befindet.“

Strohbach gab sich alle Mühe, das Lachen zu verbeissen, allein es gelang ihm schlecht, und er brach in ein helles Gelächter aus. Thalmann gerieth in Hitze. „Nun will ich aber durchaus wissen, warum Du lachst,“ sagte er.

„Ueber Dich, Wildfang, versetzte Strohbach. Deine Handlungsweise ist indessen durch Dein Temperament erklärlich. Du bist ein Sanguiniker und der Sanguiniker ist allemal ein Leichtfuß. Wenn Du die Mädchen nennen müßtest, die Du schon herzttest und küßttest, dann hättest Du viel zu thun? Doch Du willst componiren; ich verlasse Dich jetzt. Indessen wünsch' ich — hier schnitt Strohbach ein satyrisch-höhnisches

Gesicht — daß Dein Stündchen gut ablaufen möge.“
Strohbach umarmte den Kapellmeister und sprang lachend die Treppe hinunter.

(Schluß folgt)

Sinnpruch.

Es ist ein allgemeiner Wahn;
Daß man nach Jahren Klugheit mißt;
Erfahrung ohne Klugheit ist
Ein Blinder auf gewohnter Bahn.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 28 August 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	9			6	48
„ „ Korn . . .						4
„ „ Gerste . . .	4	50	5	15	4	30
„ „ Dinkel . . .	5	30				3 30
„ „ Haber . . .	4	15				
„ „ Weizen . . .	6	45				

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt Vom 29. August 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.					fl.	fr.
	Säcke.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Säcke.	fl.	fr.
Dinkel.	23			385	45	1938	40
Haber.	0			110	0	415	30

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis		Ndst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel pr. Ctr.	5	9	5	2	4	55			2		Dinkel per Ctr Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr.
Haber. „ „	4		3	48	3	34			4		
Mischling, „	5	24									Haber per Ctr. 4 24 3 15
Kernen, „ „											
Einkorn per Ctr.											
Weizen,											
Gerste,	1	20	1	16			in Bausch und Bogen verkauft.				
Roggen,	1	48	1	32							
Ackerbohnen, . . .	1	36	1	28	1	20					
Welschkorn, . . .	1	28	1	20							
Wicken,											
Erbsen,											
Linzen,											
1 Pfund Butter		26		25		24					

8 Pfund Brod 34 fr. Nach dem Brodabschlag vom 23 August. 1 Kreuzerweck 5 Loth.